

Rostpilze an Obst, Kräutern und Zierpflanzen

Rostpilze verursachen Infektionen auf Blättern und Stängeln. Anfangs sind auf der Blattoberseite gelbe bis orange Pünktchen und z.T. von den Blattadern begrenzte kleine eckige Flecken zu sehen, später dann die namensgebenden orangeroten bis dunkelbraunen Sporenlager auf der Blattunterseite.

Die Pilze sind wirtsspezifisch, d.h. Rost an Schnittlauch infiziert keine Pelargonien. Hohe Luftfeuchtigkeit und mit Wasser benetzte Pflanzen – wie in den derzeit taureichen Nächten – sind optimal für die Entwicklung des Rostes. Dichte Bestände und einseitige Stickstoffdüngung fördern die Rostpilze besonders an geschwächten Pflanzen.

Einige Rostpilze sind wirtswechselnd: z.B. werden Birnen, Ebereschen und Weißdorn jedes Jahr im Frühjahr neu infiziert, wenn die Sporen den Hauptwirt (Wacholder) verlassen. Gleiches gilt z.B. für Schwarze Johannisbeeren oder Glockenblumen. Hier überdauert der Rostpilz an Kiefern.

Andere Arten vollenden ihre Entwicklung auf nur einer Wirtspflanzenart. Dazu gehören Rostpilze an Rosen, Johanniskraut, Mahonien, Stockrosen, Brombeeren, ebenso wie an Löwenmaul, Nelken, Pelargonien und Bohnen, Schnittlauch/Lauch und Pfefferminze.



Malvenrost: Neuinfektion am Austrieb durch befallene alte Stängel und Blätter



Rost an Roter Johannisbeere



Bohrenrost blattunterseits



Rosenrost

Um den Infektionsdruck im Frühjahr zu senken, befallene Pflanzenteile im Herbst entfernen (fachgerechte Kompostierung ist möglich), über die Saison ggf. befallene Blätter ausputzen und Kräuter zurückschneiden. Für moderate Stickstoffdüngung und luftigen Standort sorgen, Über-Kopf-Bewässerung vermeiden. Werden Rosen gegen Sternrußtau und Echten Mehltau behandelt, tritt auch eine Wirkung gegen Rostpilze ein.



Rost an Glockenblume blattunterseits



Rost an Bartnelke



Nahaufnahme des Sporenlagers blattunterseits von Weißdornrost an Quitte



Schäden an Birnenfrüchten

Die Ursache für deformierte Birnenfrüchte ist häufig ein Wanzenbefall. Werden die Früchte in einer frühen Entwicklungsphase angestochen, wird das Gewebe so geschädigt, dass es sich nicht mehr gesund entwickeln kann. Es entstehen Einschnürungen und Dellen. Unter der Schale befinden sich oft sogenannte Steine, das ist gelblich braunes, verhärtetes Fruchtgewebe. Verursacher ist neben den heimischen Wanzen besonders die aus Asien stammende Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys*), die sich seit 10 Jahren immer weiter in Mitteleuropa ausbreitet. Die Bekämpfung ist wegen des weiten Wirtspflanzenspektrums schwierig, der Fokus der Forschung liegt auf parasitierenden Schlupfwespen als natürliche Gegenspieler.



Wanzenschaden an Birne



Marmorierte Baumwanze



Frostschaden an Birne

Weisen die Birnen flächige Berostung auf, ist dies eine Folge von Spätfrosteinwirkung auf junge Früchte ähnlich den Frostgürteln an Äpfeln. Die Früchte sind nicht qualitativ, sondern nur optisch beeinträchtigt.

Beerenobstpflge – gewusst wie

Kahle Johannisbeeren, „schimmelige“ Himbeeren, Mehltau an Stachelbeeren, Fruchtfliegen an Brombeeren... All diese Schaderreger lassen sich mit guter Pflege und richtiger Standortwahl reduzieren. Für Beerenobst gilt:

- halbsonniger bis sonniger Standort, damit die Blätter schnell abtrocknen können
- tiefgründiger, humoser Boden
- organisch-mineralischer (Beeren-)dünger im Frühjahr, im Herbst nur noch Kalidünger geben, um die Frosthärte zu fördern
- Mulchschicht verbessert das Bodenleben und mindert die Verdunstung, bei Holzhäckseln vorher Hornspäne ausbringen
- krankes Falllaub aus dem Bestand entfernen, bei Stachelbeeren die Triebspitzen mit Mehltau herauschneiden
- nicht geerntete und herabgefallene Beeren zeitnah entsorgen, um Grauschimmel- und Fruchtfliegenbefall zu mindern
- bei Stachel- und Johannisbeeren 6-8 gesunde Triebe stehen lassen, alle anderen bodennah entfernen, bei Himbeeren und Brombeeren kranke und abgeerntete Triebe komplett herauschneiden, die anderen auf maximal Augenhöhe einkürzen
- Herbsthimbeeren, die jetzt (nochmals) fruchten, bei Trockenheit gießen: tiefgründig in größeren Abständen



Kalimangel an schwarzer Johannisbeere



Himbeergallmücken



Himbeerrutenkrankheit



Blattdeformationen durch Amerikanischen Stachelbeermehltau



Botrytis an Himbeeren

Klein, lästig aber harmlos – Die Lindenwanze

Die seit 2004 in Deutschland auftretende und lediglich als Lästling eingestufte Lindenwanze besiedelt neben Linden (besonders die Winterlinde) auch Hibiskus und Stockrosen. Vor allem im Herbst treten die Wanzen zu Tausenden an Stamm und Ästen auf. Die dabei entstehenden Kolonien können über 100 Zentimeter Länge erreichen. Oft sind nur Einzelbäume betroffen und nicht jedes Jahr treten die Wanzen in gleicher Intensität auf.

Die Tiere sterben nur bei starken Frösten unter -10 °C ab, die jedoch klimawandelbedingt immer seltener auftreten. Die Wanzen stellen weder für den Menschen, noch für Pflanzen eine Gefahr dar.

Mit folgenden Maßnahmen können Sie auf Abstand gehalten werden:

- Fenster mit Schutznetzen versehen, um das Einwandern von Tieren zu verhindern. Eingangstüren nicht über einen längeren Zeitraum offen stehen lassen, weil Wanzen durch Wärme und Licht angezogen werden.
- Dekorative Kübel- oder Beetbepflanzung als Wirtspflanzen rund um Fenster und Türen vermeiden.
- Die Tiere können mit einem scharfen Wasserstrahl abgewaschen oder mit einem Besen abgebürstet werden.

Schädlingsbekämpfer bieten die Entfernung von Wanzen mithilfe von Absauggeräten an.

Beim Kontakt mit den Tieren Schutzhandschuhe tragen, da die Tiere einen unangenehmen, für Wanzen typischen Geruch absondern.



Lindenwanzenkolonie auf einem Lindenstamm



Lindenwanze

Kleiner Käfer, großer Schaden – Dickmaulrüssler jetzt bekämpfen

Wenn Sie **buchtenartige Fraßspuren** am Laub von Rhododendron, Eibe, Kirschlorbeer oder Rosen feststellen, dann sollten Sie zeitnah aktiv werden. Insgesamt können über 100 Wirtspflanzen betroffen sein, auch Kübelbepflanzungen. Die Larven der kleinen Käfer, die den Hauptschaden verursachen, können durch ihren Wurzelfraß im Boden nämlich zu starken Ausfällen oder sogar zum Absterben der gesamten Pflanze führen.



Adulter Käfer



Larve an Wurzel



Buchtenfraß an Rosenblättern



Fraßschaden an Eibe

Von August bis Anfang Oktober, wenn der Boden noch ausreichend aufgewärmt ist und sich die Larven in den oberen Bodenschichten aufhalten, können die im Handel oder über Online-Shops erhältlichen **Nematoden**, zum Beispiel der Art *Heterorhabditis bacteriophora*, als biologische Bekämpfungsmethode eingesetzt werden. Die Nematoden dringen in die Larven ein, geben dort Bakterien ab, die sich innerhalb kürzester Zeit vermehren und die Larven abtöten. Aufgrund der langen Lebensdauer der Käfer ist die Behandlung im Frühjahr (April bis Ende Mai) zu wiederholen, bei starkem Befall auch im zweiten und dritten Jahr. Solange der Neuaustrieb der Blätter noch benagt wird, sind Käfer aktiv. Deshalb ist eine regelmäßige Kontrolle erforderlich.

Weitere Fakten über den Dickmaulrüssler und seine Bekämpfung finden Sie in unseren [Merkblättern](#).